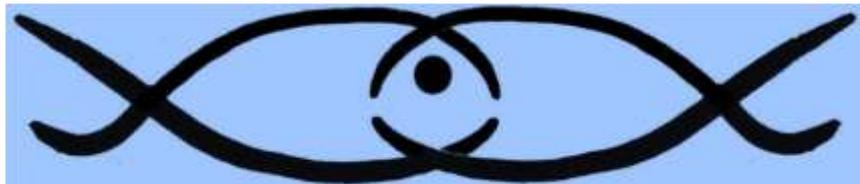


SEHEN TEILEN

Advent 2019



**Blinden- und Sehbehindertenseelsorge
Diözese Rottenburg-Stuttgart**

INHALT:

Grußwort

Impuls zur Weihnachtszeit und persönlicher Wunsch

Neues aus meiner Arbeit

Akustischer Adventskalender

Bibelquiz und Heiteres

Auflösungen

Kontaktdaten

**Liebe Bekannte und Freunde,
liebe Leserin, lieber Leser,**

**seit Ende September ist das Geheimnis meiner Umfrage
gelüftet:**

„Sehen teilen“ hat mit knapper Mehrheit gewonnen.

**Herzlichen Dank an alle, die mitentschieden haben. Bis zum
Schluss war es ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit „Mit anderen
Augen“. Im Grunde ähnelten sich die Vorschläge: Wenn ich
mein Sehen teile und meinen Mitmenschen wertschätze, kann
ich mit anderen Augen sehen, anders schauen, neu sehen. Das
Logo zeigt zwei „Sehfische“. So sind letztlich alle
Namensvorschläge im Logo mit den beiden Fischen wieder zu
finden.**

**Als Sieger der Abstimmung trägt das Rundschreiben der
diözesanen Blinden- und Sehbehindertenseelsorge ab sofort
den Namen „SEHEN TEILEN“.**

**Das Inhaltsverzeichnis zu Beginn gibt einen Überblick über die
Themenbereiche. Zweimal im Jahr werde ich aus meinem
Betätigungsfeld als Blindenseelsorgerin der Diözese berichten
und hoffe, dass das eine oder andere Interessante für Dich und
Sie mit dabei ist.**

Viel Freude beim Lesen, Nachdenken und Rätself!

**Deine und Ihre
Monika Schaufler**

Impuls zur Weihnachtszeit

**An Weihnachten feiern wir das Geheimnis der Liebe Gottes zu
uns Menschen. Gott neigt sich in der Geburt seines Sohnes
den Menschen zu und schenkt uns durch Maria seinen Sohn.
Sie gibt ihm - im Hören auf den Auftrag des Engels Gabriels -
den Namen „Jesus“. Der Name Jesus kommt aus dem
Hebräischen und heißt übersetzt: „Gott rettet“. Gott fasst in
Jesus sein ganzes Heilswirken für uns Menschen zusammen
und will sich durch die Geburt seines Sohnes mit allen
Menschen vereinen. Welch unbegreiflich große Liebe muss**

Gott zu uns Menschen haben, dass er in der Menschwerdung seines Sohnes in unsere armselige Welt herabsteigt, um uns ganz nahe zu kommen?

Hildegard von Bingen beschreibt dieses Geheimnis mit folgenden Worten: „Gottes Sohn wird Mensch, damit der Mensch Heimat habe in Gott.“

Jesus kam nicht nur auf unsere Erde, damit wir letztlich in Gott Heimat finden können, sondern er teilte auch mit uns das irdische Dasein als Mensch. Er teilte mit uns die Schwäche des Menschseins: er kam in einem Stall zur Welt, „weil in der Herberge kein Platz für sie war“ (Lk 2,7). Anschließend war er mit seinen Eltern auf der Flucht, so wie unzählige Menschen in dieser Welt auf der Flucht sind. Und als seine Zeit gekommen war und er in die Öffentlichkeit trat, teilte er mit uns das Auf und Ab den Alltags: er wurde von Menschen hochgeschätzt, gefeiert, aber auch verfolgt, verleumdet und schlussendlich gekreuzigt. Dies geschah zu unserem Heil und zu unserer Rettung.

Durch Jesu Tod verlor der Tod seinen Schrecken: der Tod bedeutet nun nicht mehr das absolute Ende des Lebens, sondern den Hinübergang und Heimgang des menschlichen Seins in das neue, ewige Leben bei Gott.

In der Zeit als Jesus sein Leben mit uns Menschen auf Erden teilte, lebte er uns konkret vor, was teilen bedeutet.

Wenn wir von „Teilen“ reden, denken wir zumeist an materielle Dinge, wie z.B. an den Mantel, den der hlg. Martin - der Patron der Diözese Rottenburg-Stuttgart - mit dem Bettler geteilt hat. Dies fällt uns oft leichter als nicht materielle Dinge, wie Liebe oder Barmherzigkeit zu teilen. Im 6. Kapitel, Vers 36 des Lukas-Evangeliums, fordert uns Jesus aber auf: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ (Lk 6,36)

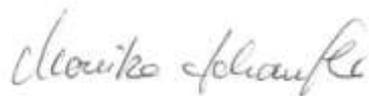
Barmherzigkeit teilen kann manches Mal anstrengender sein als einen Mantel zu teilen. Liebe teilen fällt leicht, wenn mir jemand sympathisch ist, aber umso schwerer, wenn ich an die Aufforderung Jesu denke, meinen Nächsten wie mich selbst zu lieben. Oder noch anspruchsvoller und schwieriger: „Liebt eure

**Feinde; tut denen Gutes, die Euch hassen.“ (Lk 6, 27)
So kann es manches Mal in der Nachfolge Jesu ganz schön
anstrengend sein, Gottes Liebe und Barmherzigkeit zu teilen.
Aber nur im Teilen kann Weihnachten beginnen.
Dies stellt auch Rolf Krenzer fest:**

**„Wenn der Schwache dem Starken die Schwäche vergibt,
wenn der Starke die Kräfte des Schwachen liebt,
wenn der Habewas mit dem Habenichts teilt,
wenn der Laute mal bei dem Stummen verweilt,
und begreift, was der Stumme ihm sagen will,
wenn der Leise laut wird und der Laute still,
wenn das Bedeutungsvolle bedeutungslos,
das scheinbar Unwichtige wichtig und groß,
wenn mitten im Dunkel ein winziges Licht
Geborgenheit, helles Leben verspricht,
und du zögerst nicht, sondern du gehst,
so wie du bist, darauf zu,
dann, ja dann fängt Weihnachten an.“**

**In diesem Sinn wünsche ich Dir und Ihnen eine gesegnete
Weihnacht und Gottes Segen und Geleit durch das kommende
Jahr.**

Ihre und Eure



Monika Schaufler

NEUES AUS MEINER ARBEIT

1) AusZEIT für Leib und Seele als Inklusionsprojekt.

**Erstmalig bot ich für Menschen mit und ohne Blindheit, bzw.
Sehbehinderung besinnliche Tage mit dem Schwerpunkt
„Höre“ (hl. Benedikt) an. Der Kurs, der in der Pfingstwoche im
Kloster Beuron stattfand, war mit 16 TeilnehmerInnen
ausgebucht. Wir beschäftigten uns mithilfe von
Achtsamkeitsübungen, Impulsen und der Teilnahme an der**

Liturgie, vom äußeren zum inneren Hören zu kommen. Eines meiner Ziele war, sehenden Personen eventuell vorhandene Berührungsängste gegenüber visuell eingeschränkten Menschen zu nehmen. Außerdem bin ich zuversichtlich, dass durch den einen oder anderen Inklusionskurs sich auch weiterführende Kontakt ergeben werden.

Ein besonderes Gefühl der Zusammengehörigkeit erlebten wir bei der Führung in der Klosterkirche durch Pater Maurus, als wir im Kreis um den Altar standen und unsere Hände konzentriert auf den Rand dieses Kraftortes legen durften. Aus Rückmeldungen konnte ich entnehmen, dass es für Alle besondere, erlebnisreiche und bereichernde Tage waren.

Auch im kommenden Jahr werde ich in der Pfingstwoche wieder eine AusZEIT für Menschen mit und ohne visuelle Einschränkungen im Kloster Beuron anbieten. Diesmal mit dem Schwerpunkt „spüren“.

Wer mit dem Sehen Probleme hat, muss eine Begleitung mitbringen.

2) Vorstellung der Blindenseelsorge beim Diözesanrat.

Ende September war ich zusammen mit weiteren zwei Seelsorgern in Untermarchtal zur Vorstellung unserer Aufgaben beim Diözesanrat eingeladen. Leider war die Referatszeit für uns Seelsorger bei Menschen mit Behinderung, Hörbehinderung und Blindheit und Sehbehinderung sehr begrenzt.

Des Weiteren sollten wir das Thema „Kirche am Ort“ (KiamO) mit einbeziehen, bzw. die Frage an mich: Was brauchen visuell eingeschränkte Menschen von der Kirche?

Da ich wie meine beiden Kollegen nur fünf Minuten Zeit hatte, konfrontierte ich die Diözesanräte nebst Bischof, Weihbischof und Domkapitular gleich mit der Frage, wie sie an den Tagungsort gekommen wären, wenn sie schlecht oder nicht sehen würden. Was sie gebraucht hätten, um in den Tagungsraum und an den Platz zu kommen? Und wen sie hätten bitten können, sie zu begleiten?

Damit versuchte ich zu verdeutlichen, dass es oft gar nicht so

einfach ist, eine Begleitung zu finden, um an Veranstaltungen teilnehmen zu können. Dass es gar nicht so einfach ist, jemanden zu finden, der das Sehen teilt, mitteilt und beschreibt, wen oder was er sieht, damit die visuell eingeschränkte Person sich etwas vorstellen und am Geschehen teilhaben kann. Dass im Teilhabenkönnen das Gefühl der Zugehörigkeit erlebt werden kann. Dass ansonsten die Gefahr besteht, dass die Wohnung zum Gefängnis wird. Außerdem habe ich zu vermitteln versucht, dass vielen Menschen die visuelle Einschränkung nicht anzusehen ist. Und dies oft zu Unterstellungen und Irrtümern führt, da strahlend klare Augen manches Mal auch Glasaugen sind. Um sich ein wenig mehr in die Problematik von Menschen mit Sehbehinderung einfühlen zu können, gab es anschließend das Angebot, die Pause mit einer Simulationsbrille zu verbringen. Leider hat sich aber höchstens ein knappes Viertel des Diözesanrates getraut, die Simulationsbrille auszuprobieren.

Warum wohl?

Akustischer Advents- und Weihnachtskalender

Jedes Jahr erstellt die Leiterin des katholischen Blindenwerkes Ost aus Magdeburg zusammen mit einem ehrenamtlichen Team einen akustischen Advents- und Weihnachtskalender als besinnliche Begleitung vor und nach Weihnachten.

Die Ausgabe erscheint im DAISY- Format, bzw. MP-3 Format auf einer CD.

Die gesamte Laufzeit beträgt ca. 5 Stunden, wobei die einzelnen Tagesbeiträge bei etwa 10 Minuten Spielzeit liegen. Der Kalender beginnt mit dem 1. Advent und endet mit Neujahr 2020.

Wer an dem akustischen Adventskalender Interesse hat, kann sich gerne bei mir melden. Aus terminlichen Gründen habe ich vorsorglich einige erworben und gebe sie gerne weiter.

Der Kalender ist zwar kostenlos, aber eine Spende zur Abdeckung der technischen Kosten ist willkommen.

BIBELQUIZ und HEITERES

Fragen:

- 1) Worin besteht der Unterschied zwischen (den Saiten) einer Violine und einem Weihnachtsbaum?**
- 2) Wer trug einen Mantel aus Kamelhaaren und aß Heuschrecken und wilden Honig?**
- 3) Wer wird auch als „Vorläufer Jesu“ bezeichnet?**

(Auflösungen siehe weiter unten)

Jana meint zu ihrer Omi: „Deine Flöte war das beste Geschenk dieses Jahr zu Weihnachten.“

„Wirklich?“, fragt die Oma erfreut.

„Ja, weil die Mami mir jedes Mal drei Euro gibt, wenn aufhöre darauf zu spielen.“

GEBET zum Neuen Jahr:

„Lieber Gott! Bitte mach meine Taille schlanker und mein Bankkonto fetter. Und bitte, bitte, verwechsle es nicht wieder - wie letztes Jahr!“

AUFLÖSUNGEN:

Frage 1)

Die Violine hat ein G, der Weihnachtsbaum hat ZWEI-GE.

Frage 2 und 3) Johannes der Täufer

Verantwortlich für den Inhalt und Kontaktdaten:

Monika Schaufler

**Seelsorge bei Menschen mit
Blindheit und Sehbehinderung
Diözese Rottenburg Stuttgart**

**Scheibenbergstr.15
88521 Ertingen**

Tel.: 07371/4549357

Mobil: 0151/42451130

Mail: monika.schaufler@web.de